

KURT HAGER

Kampf dem Opportunismus!

tyV°

Seit dem Auftreten des Revisionismus Bernsteins um die Jahrhundertwende nahm der Opportunismus insbesondere in der deutschen Arbeiterbewegung verhängnisvolle Ausmaße an. Er breitete sich wie ein Geschwür aus und vergiftete den Körper der deutschen Sozialdemokratie durch seine Befürwortung der Klassenversöhnung statt des Klassenkampfes, durch die Entstellung und Verfälschung aller grundlegenden Lehren des Marxismus. Er entwickelte sich schließlich Während des ersten Weltkrieges zum Sozialchauvinismus, zur offenen Rechtfertigung und Teilnahme am imperialistischen Kriege.

Der Opportunismus der rechtssozialistischen Führer der heutigen deutschen Sozialdemokratie geht so weit, daß sie täglich die Klasseninteressen der deutschen Arbeiterklasse und die nationalen Interessen des deutschen Volkes verraten. Sie stellen sich bereits ohne jede Scham an die Seite des amerikanischen Imperialismus, dessen Lob sie in allen Tönen preisgeben. Die Schumacher-Clique macht kein Hehl daraus, daß sie in allen Grundfragen der heutigen internationalen und deutschen Politik — in der Stellung zur Sowjetunion, zur Sicherung des Friedens, zur nationalen Einheit Deutschlands — bestrebt ist, die «Wünsche ihrer imperialistischen Auftraggeber zu erfüllen.

Was sind die Hauptmerkmale des Opportunismus?

In seinem im April 1908 veröffentlichten Artikel „Marxismus und Revisionismus“ kennzeichnet Lenin mit folgenden Worten den Charakter des Opportunismus: „Festlegung der Haltung von Fall zu Fall, Anpassung an Tagesereignisse, an das Auf und Ab im politischen Kleinkram, Hinwegsehen über die Grundinteressen des Proletariats, über die Grundzüge der ganzen kapitalistischen Entwicklung, Opferung dieser Grundinteressen um wirklicher und vermeintlicher Augenblicksvorteile willen, das ist die revisionistische Politik“ (Lenin, Marxismus und Revisionismus, Dietz Verlag, Seite 10).

Alle Erfahrungen aus der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung bestätigen die Gefährlichkeit jeglicher Duldsamkeit und Sorglosigkeit gegenüber dem Opportunismus in der Arbeiterbewegung und gegenüber opportunistischen Einflüssen und Strömungen in der Partei der Arbeiterklasse. Im „Kurzen Lehrgang der Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)“ wird deshalb mit Fug und Recht die Schlußfolgerung gezogen: „Man darf in seiner Mitte nicht den Opportunismus dulden, wie man in einem gesunden Organismus kein Geschwür dulden darf. Die Partei ist der führende Trupp der Arbeiterklasse, ihre vorgeschobene Festung, ihr Kampfstab. Man darf nicht zulassen, daß in dem führenden Stab der Arbeiterklasse Kleingläubige, Opportunisten, Kapitulanten, Verräter sitzen ... Um den Sieg zu erringen, muß man vor allem die Partei der Arbeiterklasse, ihren führenden Stab, ihre vorgeschobene Festung von Kapitulanten, von Deserteuren, von Streikbrechern, von Verrätern säubern.“ (SMA-Verlag 1946, S. 436.)

Die Tatsache, daß wir erst auf dem Wege zu einer Partei neuen Typus sind, zeigt sich in der Rolle, die der Opportunismus noch in unserer Organisation spielt und in der Sorglosigkeit und Duldsamkeit vieler Genossen gegenüber den opportunistischen Tendenzen.

Der Opportunismus zeigt sich in der Partei in vielfältigen Formen. Es gibt Betriebe, in denen sich die Partei gewissermaßen versteckt und den Betriebsgewerkschaftsleitungen völlig die Führung überläßt. In manchen ländlichen Ortsgruppen scheuten sich z. B. bei den VdGB-Wahlen die Genossen, gegen sabotierende Großbauern aufzutreten und eine öffentliche demokratische Festlegung des differenzierten Ablieferungssolls vorzunehmen. Besonders zeigt sich der Opportunismus in Fragen der Kritik und der ideologischen Wachsamkeit. Viele Genossen gehen einer offenen Auseinandersetzung mit parteifeindlichen Elementen aus dem Weg, setzen sich nicht mit falschen Argumenten in der Partei auseinander, um niemand wehzutun.

Auch in der Frage der Einheit Deutschlands gibt es opportunistische Auffassungen in unserer Partei, die häufig mit sektiererischen Tendenzen Zusammentreffen. Das zeigt sich besonders in der Haltung zur nationalen Front. Es gibt Genossen, die an Stelle der Zusammenarbeit mit den nationalgesinnten Kreisen, die für die Einheit Deutschlands eintreten, den Kampf gegen alle diejenigen setzen möchten, die nicht mit unseren Auffassungen vom künftigen Deutschland einverstanden sind.

Diese Einstellung scheint sehr radikal. In Wirklichkeit aber verbirgt sich dahinter meist ein glatter Opportunismus. Die Zusammenarbeit mit allen an der Einheit Deutschlands interessierten Kreisen in einer breiten nationalen Front stellt hohe Anforderungen an unsere Partei; an das theoretische Niveau, die Klarheit der Argumentation und die Geduld unserer Genossen. Diesen Anforderungen möchten sie am liebsten aus dem Wege gehen. Sie fürchten das „Risiko“ der Zusammenarbeit mit den Kräften des Westens, mit Menschen unserer Zone, die unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung ablehnend gegenüberstehen. Sie sehen nicht, daß sie wegen „vermeintlicher Augenblicksvorteile die Grundinteressen der Arbeiterklasse opfern“, denn die Herstellung der Einheit Deutschlands ist heute ein Grundinteresse der Arbeiterklasse.

Die grundlegende Frage, an der die Entscheidung zwischen einem echten Sozialisten, d. h. einem Anhänger des Marxismus-Leninismus, und einem Opportunisten erfolgt, ist und bleibt jedoch die Stellung zur Sowjetunion als dem Bollwerk des Sozialismus und als der führenden Kraft des antiimperialistischen demokratischen Lagers.

Daß in dieser ausschlaggebenden Frage der Opportunismus in unserer Partei noch eine große Rolle spielt, zeigt sich immer wieder an dem Zurückweichen mancher Genossen vor der antisowjetischen Hetze der westlichen Imperialisten und ihrer Schumacher-Clique. Anstatt sich konsequent zur Sowjetunion zu bekennen, ohne deren Hilfe weder die Befreiung vom Hitler-Faschismus noch die grundlegenden ökonomischen und politischen Veränderungen in der Ostzone denkbar gewesen wären, machen diese Genossen Einschränkungen und Vorbehalte. Sie merken scheinbar nicht, daß sie dadurch den Argumenten des Klassenfeindes, der den Antisowjetismus sowohl bei der Schürung eines neuen Krieges als auch bei den Versuchen, in der Ostzone die Macht der Reaktion wiederherzustellen, als Hauptwaffe benutzt, Eingang in die Partei verschaffen.